



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Die Zweite Berlin-Krise

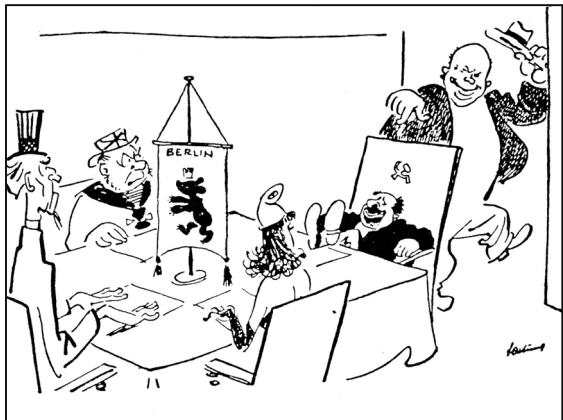
Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



UNTERRICHTS MATERIALIEN

Geschichte Sek. II



Die Zweite Berlin-Krise

Die Zweite Berlin-Krise anhand von Reden, Statistiken, Chronologien und Karikaturen erfassen und ihre Bedeutung für den Mauerbau erkennen

Deutschlandpolitik nach 1945		Niveaustufe	Methoden	Medien	Fachübergreifendes
M 1	Zwischen Irritation und Aufbruch: Die west-deutsche Gesellschaft seit Ende der 60er-Jahre	MS/OS	TA BA, PV	T FF	WR, Po
M 2	Die Vereinigung Deutschlands	MS/OS	TA BA, PV	T FF	WR, Po
M 3	Die Ära Adenauer	MS/OS	PV		
M 4	Deutschland nach dem Krieg: Die Entstehung zweier deutscher Staaten	MS/OS	TA BA, PV	T FF	WR, Po
M 5	Der 17. Juni 1953	MS/OS	TA BA, PV	T FF	WR, Po
M 6	„Generation Käfer“ – Alltag in den fünfziger Jahren	MS/OS	TA BA, PV	T FF	WR, Po
M 7	Fußball, Gesellschaft und Politik in der Bundesrepublik Deutschland	MS/OS	TA BA, PV	T FF	WR, Po
M 8	„Good bye, Lenin“ – Die Analyse des Films und sein historischer Hintergrund	MS/OS	TA BA, PV	T FF	WR, Po
M 9	Die Bundesrepublik in den sechziger Jahren	MS/OS	PV		WR, Po
M 10	Die Berliner Luftbrücke 1948/49	MS/OS	TA BA, PV	T FF	WR, Po
M 11	1968 – Ereignisse und Folgen	MS/OS	TA BA, PV	T FF	WR, Po
M 12	Wiedergutmachung	MS/OS	BA TA	T B	Po E

M

Deutschlandpolitik nach 1945		Niveaustufe	Methoden	Medien	Fachübergreifendes
			UG DS	K Folie	
M 13	Die Großen Koalitionen in der Bundesrepublik Deutschland – ein Vergleich	MS/OS	TA BV UG DS	T K G Folie	Po
M 14	Der Kalte Krieg 1945 – 1990	MS/OS	BA TA UG DS	T B K Folie	Po D Ku Mu
M 15	Skandale in der deutschen Nachkriegsgeschichte	MS/OS	TA BA UG DS GA	T B Folie	Po
M 16	Neue Ostpolitik	MS/OS	BA TA GA UG DS	T B	Po Ku
M 17	Wiedervereinigung in Deutschland	MS/OS	TA BA UG DS GA	T B Folie	Po W
M 18	Der 8. Mai 1945 – Die Stunde Null?	OS	TA BA UG DS GA	T, B K Folie	Po
M 19	Die Zweite Berlin-Krise	OS	BA, BV, TA, DS	B, K, T	Po, WR

OS: Oberstufe
MS: Mittelstufe

BA: Bildanalyse
BV: Bildvergleich
TA: Textarbeit
UG: Unterrichtsgespräch
DS: Diskussion
GA: Gruppenarbeit

T: Texte
B: Bilder
K: Karten
S: Statistiken
G: Grafik
PP: PowerPoint

Ku: Kunst
Po: Politik
WR Wirtschaft
D: Deutsch
E: Englisch
Mu: Musik

Die Zweite Berlin-Krise

Ulrich Winkler

1	Fachwissenschaftliche Hinweise	1
1.1	Der Wettlauf von Ost und West beginnt.....	2
1.2	Hot Spot Berlin: Alliierte zerren von beiden Seiten	3
1.3	Zwei neue Staaten entstehen	4
1.4	Verhärten der Positionen.....	5
1.5	Der Bau der Mauer	6
1.6	Berlin – Spielball der Mächte oder Alleinvertretung?	6
2	Methodisch-didaktische Hinweise	8
3	Literatur und Medien	11
4	Materialien und Arbeitsaufträge	12
4.1	Berlin nach dem Zweiten Weltkrieg.....	12
4.2	Die Erste Berlin-Krise: Blockaden und Luftbrücken	14
4.3	Positionen zur Wiedervereinigung und zur Neutralität Deutschlands	17
4.4	Das Chruschtschow-Ultimatum	25
4.5	Erste Reaktionen	30
4.6	Von Außenminister- zu Gipfelkonferenzen.....	35
4.7	West-Berlin und die amerikanischen <i>essentials</i>	44
4.8	Bewertung des Ultimatums	48
4.9	Der Bau der Berliner Mauer.....	50
4.10	Nach dem Mauerbau	52
4.11	Klausurvorschlag.....	55
5	Lösungsvorschläge	58

Vorinformationen

- Niveaustufe: Sekundarstufe II (Oberstufe)
- Methoden: Analysieren und auswerten von Primärquellen, Karikaturanalyse, Recherche
- Medien: Primärtexte, Sekundärtexte, Karikaturen, Karten, Chroniken
- Unterrichtsformen: Einzelarbeit, Gruppenarbeit

Sequenzüberblick: Themen, Methoden, Material

Thematische Schwerpunkte	Primärquelle	Forschungs- literatur	Bild	Methode	Unterrichtsform	Material
■ Berlin nach dem Zweiten Weltkrieg	•	• FF	BA, TA, R	EA		■ M 1 bis M 3
■ Die Erste Berlin-Krise: Blockaden und Luftbrücken	•		TA, R	EA		■ M 4 bis M 6
■ Positionen zur Wiedervereinigung und zur Neutralität Deutschlands	•		TA	EA, GA		■ M 7 und M 11
■ Das Chruschtschow-Ultimatum	•		ST, TA	EA		■ M 12 bis M 14
■ Erste Reaktionen	•	• FF	BA, TA	EA		■ M 15 bis M 17
■ Von Außenminister- zu Gipfelkonferenzen	•	•	TA	EA, GA		■ M 18 bis M 24
■ West-Berlin und die amerikanischen <i>essentials</i>	•		TA	EA		■ M 25 und M 26
■ Bewertung des Ultimatums		•	TA	EA		■ M 27
■ Der Bau der Berliner Mauer	•		TA	EA		■ M 28 und M 29
■ Nach dem Mauerbau		•	•	BA, TA, TV	EA	■ M 30

Methoden:

BA: Bildanalyse

R: Recherche

TA: Textarbeit

TV: Textquellenvergleich

ST: Statistik

Unterrichtsformen:

EA: Einzelarbeit

DS: Diskussion

GA: Gruppenarbeit

PA: Partnerarbeit

UG: Unterrichtsgespräch

1 Fachwissenschaftliche Hinweise

Berlin war zwischen dem Kriegsende 1945 und den Ostverträgen 1972 zweifelsohne ein **„Hotspot“ der Weltpolitik**. Hier standen sich die ehemaligen Verbündeten der **Anti-Hitler-Koalition** so nah gegenüber, dass sich in Krisenmomenten ihre Panzer fast berührten. In Berlin und besonders im Westteil der Stadt war das Auf und Ab in den Beziehungen zwischen der UdSSR auf der einen und Frankreich, Großbritannien und den USA auf der anderen Seite unmittelbar mitzerleben. Der **Kalte Krieg** wurde in und um Berlin „heiß“ ausgetragen. Jede Veränderung im Verhältnis der Siegermächte zueinander war hier hautnah zu spüren, im Transit zwischen West-Berlin und den Westzonen, später der Bundesrepublik äußerten sich Ver- und Entspannung unmittelbar und direkt. Anlässe zu **Schikanen bei den Grenzkontrollen**, die zu stundenlangen Wartezeiten an den Grenzkontrollstellen führten, gab es genug, z. B. alliierte Paraden auf der Straße des 17. Juni oder nur „einfache“ Spannungen zwischen den Besatzungsmächten. Überflüge über West-Berliner Gebiet durch **russische Düsenjäger**, bei denen die Glasfenster in Berlins Mitte zersprangen, gab es regelmäßig, wenn im Reichstagsgebäude die Bundesversammlung den deutschen Bundespräsidenten wählte. Da verwundert es nicht, wenn die Bevölkerung im Westteil der Stadt von fast 2,3 Millionen Mitte der 1950er-Jahre in den nächsten 30 Jahren auf gut 1,8 Millionen schrumpfte. Viele West-Berliner waren mit dem ersten Wohnsitz in „Westdeutschland“, also in der Bundesrepublik angemeldet, da man mit einem bundesdeutschen Pass problemlos, mit Papieren, die in West-Berlin ausgestellt waren, nur unter Schwierigkeiten in das unmittelbare Umland und nach Ost-Berlin, in die DDR einreisen konnte. Dennoch oder gerade auch deswegen war **West-Berlin** vor allem bei jungen Menschen **begehrt**: Wer hier gemeldet war, musste nicht zum Grundwehrdienst in der Bundeswehr einrücken, aufgrund des Besatzungsstatuts gab es keine Sperrstunde, Kneipen und Lokale hatten keine feste Schließzeit. Und dazu konnte man bis 1961 unmittelbar beobachten, wie im anderen Teil Deutschlands und Berlins das sozialistische Wirtschafts- und Gesellschaftsmodell verwirklicht wurde. Bis infolge des Mauerbaus am 13. August 1961 die Verkehrsverbindungen zwischen den beiden Teilen der Stadt unterbrochen wurden, durchquerte man während einer einzigen

S-Bahn-Fahrt alle vier Besatzungszonen in Ost- und Westberlin, stieg im kapitalistischen Westen ein und im kommunistischen Osten aus, wohnte im Prenzlauer Berg (Ost) und arbeitete in Reinickendorf (West), studierte in Dahlem (West) und ging abends in die Staatsoper (Ost).

1.1 Der Wettlauf von Ost und West beginnt

Berlin hatte sich 1945 **nicht freiwillig den Siegern geöffnet**. Die Rote Armee musste in überaus verlustreichen Kämpfen im April 1945 die damalige Reichshauptstadt Bezirk für Bezirk, Straße für Straße und Haus für Haus erobern. Berlin war im September 1944 gemäß den **Vereinbarungen der Londoner Konferenz** zum Sondergebiet mit gemeinsamer alliierter Verantwortung bestimmt. Die Stadt wurde in Sektoren unterteilt und eine alliierte Kommandantur geschaffen. Der **Alliierte Kontrollrat** und seine Organe tagten in Berlin. Patrouillenfahrten der Militärs in anderen Sektoren waren erlaubt, im regelmäßigen Turnus wechselten sich die Besatzungstruppen als Bewacher im Kriegsverbrechergefängnis in Spandau (bis 1987) ab, eine alliierte Luftsicherheitszentrale wurde ebenfalls gemeinsam betrieben. Die Alliierten sahen Berlin weiterhin als **politisches Zentrum von Deutschland** an, obwohl es mit der Übernahme der obersten Regierungsgewalt durch die Alliierten in ganz Deutschland die Hauptstadtfunktion verloren hatte. Doch die **Sowjetunion** hatte von Anfang an einen Machtvorsprung: Berlin lag inmitten der sowjetischen Besatzungszone und die sowjetische Siegermacht setzte im Verbund mit in Moskau ausgebildeten linientreuen deutschen Kommunisten alles daran, beim Neubeginn noch in den letzten Kriegstagen in der zum großen Teil zerstörten Stadt Tatsachen zu schaffen: Kommunisten in wichtigen Ämtern, Zulassung von Parteien, Presse und Rundfunk unter sowjetischer Kontrolle. Von Berlin aus sollte Einfluss auf einen späteren deutschen Staat ausgeübt werden. Die **Ziele der westlichen Alliierten** waren weniger eindeutig, vor allem die USA waren lange noch an einem Ausgleich mit der UdSSR bemüht, während Churchill früh die Gefahren sah, die sich aus dem sowjetischen Griff nach der Mitte und dem Westen Europas ergaben und Frankreich Sonderinteressen im Südwesten Deutschlands verfolgte.

1.2 Hot Spot Berlin: Alliierte zerren von beiden Seiten

Ab Herbst 1946 zeichnete sich ein **anglo-amerikanischer Strategiewechsel** ab, der 1947 mit der **Truman-Doktrin** auch verkündet wurde. Auch Berlin wurde in die Politik der „Unnachgiebigkeit“ einbezogen. Der US-amerikanische Militärgouverneur Lucius D. Clay sah einen **Zusammenstoß mit der UdSSR im Kampf um Berlin** als unvermeidbar an und warnte eindringlich vor einem Rückzug aus der Stadt. Dann würden die Sowjets in Berlin, das von allen Deutschen besonders aufmerksam beobachtet wurde, eine deutsche Regierung einsetzen. So würde lange nach Kriegsende der Osten über den Westen triumphieren, ein Gesichtverlust für die Westmächte sondergleichen. Weniger aus moralischen Gründen als vielmehr aufgrund eines strategischen Kalküls wurde also Berlin konstitutiver Bestandteil des westlichen Bündnisses, an dem die Entschlossenheit ihres Eintretens für die westlichen Werte und die Verteidigung ihrer Interessen demonstriert werden konnte.

Um die Wirtschaft in den Westzonen auch gegen das Veto der UdSSR wieder in Gang zu bringen und auf diese Weise deren Eigenversorgung zu ermöglichen, wurde der **Marshall-Plan** ins Leben gerufen. Die USA zogen sich nicht aus Europa zurück, sondern engagierten sich im Gegenteil dauerhaft. Stalin entschied sich nun für die **offene Konfrontation**: Da die Westmächte auch die Währungsreform in ihrem Machtbereich vorantrieben, beschloss Stalin, sie in ihrer exponierten Lage in Berlin unter Druck zu setzen. Die **Sowjets** erklärten die Arbeit des Kontrollrats für beendet, verließen ihn am 20.3.1948 sowie die Alliierte Kommandantur am 16.6.1948 und **blockierten** im Juni 1948 die **Zufahrtswege** nach Berlin. Der östlichen Argumentation, die UdSSR habe Berlin erobert, das nun in der sowjetischen Besatzungszone liege und den drei anderen Staaten ihre Präsenz dort zugestanden habe, hielten die Westmächte entgegen, ihre Rechte in Berlin seien als Siegermächte originärer Natur und Berlin sei im Abkommen über die Zoneneinteilung ausdrücklich als interalliiertes Sondergebiet ausgewiesen. Einzig die **Luftverbindungen blieben offen**, da ihre Sperrung wohl eine direkte militärische Konfrontation zwischen den Besatzungsmächten bedeutet hätte. Während der **Blockade West-Berlins** zahlte sich die alliierte Politik aus: Die West-Berliner Bevölkerung stellte sich gegen den sowjetischen Konfrontationskurs und votierte für Demokratie und Freiheitsrechte. Die West-Alliierten engagierten sich ihrer-

seits in einem kaum für möglich gehaltenen Maße für ihre Rechte in Berlin, für ihre dort stationierten Truppen und vor allem für die Bevölkerung in den Westsektoren Berlins. Eine künftige Neutralität Deutschlands oder der kurz darauf gegründeten Bundesrepublik war von da an kaum vorstellbar. Mit dem Abbruch der Blockade hatte sich ein **Wechsel** vollzogen. West-Berlin mutierte zum „Leuchtturm der Freiheit“, die **Westmächte** wurden nicht mehr als Besatzungs-, sondern als **Schutzmächte** gesehen. Die Westdeutschen wurden zum Verbündeten gegen die sowjetische Expansion und kommunistische Unterdrückung.

1.3 Zwei neue Staaten entstehen

Die **Staatsgründung** von Bundesrepublik und DDR hatte für Berlin unterschiedliche Konsequenzen: Aus östlicher Sicht war **Berlin** die **Hauptstadt** der DDR, allerdings territorial nur eingeschränkt, da eben der Westteil fehlte. Aus bundesdeutscher Sicht war Berlin ebenfalls Hauptstadt, doch konnte es wegen der gefährlichen Insellage nicht Sitz der Regierung sein. Zudem konnten bundesdeutsche Hoheitsrechte nicht unbegrenzt auf West-Berlin ausgedehnt werden, da dies das Recht der Westmächte auf Anwesenheit in Berlin untergraben würde. Diese galten nur im Rahmen des **Viermächtestatus von Berlin**. Der Passus im Grundgesetz und in der Berliner Landesverfassung, wonach Berlin ein Teil der Bundesrepublik sei, wurde von ihnen daher mit weitgehendem Einverständnis der deutschen Seite suspendiert. West-Berlin wurde aber in das Wirtschafts-, Finanz- und Rechtssystem der Bundesrepublik eingegliedert.

An ein Eingehen der Westmächte auf die **Stalinnote** schien die sowjetische Regierung nicht geglaubt zu haben, zu weit fortgeschritten war der Vollzug der Westverträge zwischen den Westmächten und der Bundesrepublik. Dort war niemand mehr daran interessiert, sich wieder an das Einvernehmen mit der UdSSR zu binden, das mit den Verhandlungen über einen Friedensvertrag der Fall gewesen wäre. Die Nachfolger Chruschtschows gingen in den Folgejahren immer stärker zu einer **Zwei-Staaten-Politik** über. Zwar gab die UdSSR zu keinem Zeitpunkt den Vorbehalt auf, der die rechtlichen Grundlagen für ihr Besatzungsregime erhielt, doch der **Freundschaftsvertrag** vom

20.9.1955 war die Zuerkennung der **Selbstständigkeit der DDR**. Die letzten Reste des Viermächtestatus von Ost-Berlin wurden abgebaut und 1958 besaß die UdSSR nur noch eine Militärkommandantur in Ost-Berlin.

1.4 Verhärten der Positionen

Ende der 1950er-Jahre rückte Berlin wieder ins Zentrum der Weltpolitik. Die Weltraumerfolge der Sowjets (Sputnik) erzeugten in Moskau ein Gefühl der Stärke und zugleich war man unzufrieden mit der Entwicklung in Deutschland. Die Bundesrepublik kam der UdSSR nach der **Aufnahme diplomatischer Beziehungen 1955** nicht wie erhofft entgegen und drohte sogar in die nukleare Aufrüstung des Westens einbezogen zu werden. Wieder wurde mit dem **Chruschtschow-Ultimatum** vom 27.11.1958 der Hebel am Status von West-Berlin angesetzt, dessen Unabhängigkeit und Störpotenzial beseitigt werden mussten, damit die DDR sich erfolgreich entwickeln konnte: Die Westmächte würden zu Unrecht Besatzungsrechte in West-Berlin ausüben, großzügig wurde der Status einer „Freien Stadt“ angeboten, da ja die Westsektoren eigentlich auf dem Gebiet der DDR lägen. Das Verbot der Einmischung anderer in die Belange der Freistadt sollte die Verflechtungen mit der Bundesrepublik kappen, die „aktive Mitwirkung“ der DDR in den Belangen der Transportwege hätte West-Berlin dem Osten ausgeliefert. Das Schaufenster und Schlupfloch wäre ausgeschaltet gewesen. Der Vorstoß des Ultimatums zielte auf die **Beseitigung des Schutzes durch die Westmächte** und weckte im Westen Erinnerungen an die Blockade. Doch entgegen Chruschtschows Annahmen verweigerten sich die Westmächte dem Ultimatum und beharrten auf ihren Besatzungsrechten. In Erwartung größerer Erfolge wurden Teilzugeständnisse von der Sowjetregierung trotz einer Fristverlängerung auf 18 Monate nicht angenommen.

Ab Herbst 1960 wurde ein zweiter Versuch vorbereitet, die Westmächte zum Nachgeben zu zwingen. Über der UdSSR war ein US-amerikanisches Spionageflugzeug abgeschossen und der Pilot der Öffentlichkeit vorgeführt worden. Infolge der **anhaltenden Massenflucht aus der DDR** hatte sich die dortige Versorgungsmisere weiter verstärkt. Aber der frisch gewählte **US-Präsident Kennedy** lehnte **Chruschtschows Forderungen** auf dem Gipfel-

treffen in Wien ab und machte deutlich, dass es ihm nicht um die Stadt Berlin allein, sondern vor allem um die amerikanische Glaubwürdigkeit als Bündnispartner ging. Demonstrativ stockte er die Truppen auf und formulierte die *essentials* für West-Berlin: Anwesenheit, Zugang und Lebensfähigkeit.

1.5 Der Bau der Mauer

Da freie Bewegung über die Sektorengrenzen nicht zu den *essentials* gehörte, erhielt die DDR die Erlaubnis, den **Ostteil Berlins und das Umland** von West-Berlin am 13.8.1961 **abzuriegeln**. Die provisorischen Absperrungen wurden nach einigen Wochen durch eine feste Mauer ersetzt. Der Westen hatte den **Mauerbau** hingenommen, weil die *essentials* nicht tangiert waren und die DDR wohl „zur Ruhe kommen“ würde, da nun ihr „Fluchtproblem gelöst“ war. Der „zweite Gründungstag der DDR“ konsolidierte die Interessenssphären von West und Ost, beendete aber die **Ost-West-Krise um Berlin** keineswegs. Die USA bemühten sich, das angeschlagene Vertrauen der Westdeutschen und -Berliner wieder zu gewinnen, das sie mit ihrer Untätigkeit am 13.8.1961 fast verspielt hatten. Die DDR-Führung arbeitete weiterhin daran, die westliche Teilstadt unter ihre Kontrolle zu bringen. Als DDR-Beamte im Oktober 1962 eine US-Patrouille in Ost-Berlin kontrollierten wollten (was nach Besatzungsrecht nur den Sowjetstellen vorbehalten war), eskalierte die Situation. Amerikanische und **sowjetische Panzer** fuhren an den Kontrollstellen auf. Nach Intervention von höchsten Stellen wurden sie wieder abgezogen. Erst nach der **Kuba-Krise** beendete die UdSSR ihre Konfrontationsstrategie in der Berlinfrage.

1.6 Berlin – Spielball der Mächte oder Alleinvertretung?

Erste und Zweite Berlin-Krise zeigen – wie im Übrigen fast die gesamte Geschichte der 1950er-Jahre –, dass die Deutschen im Ringen um Berlin nicht zu den Akteuren zählten, die die Dinge bewegten. Adenauer und Ulbricht konnten keine großen politischen Linien in der Deutschland- und Berlinfrage durchsetzen. Sie wirkten aber jeder für sich verstärkend auf die Politik des

Westens bzw. des Ostens. Kanzler Adenauer drängte erfolgreich darauf, die Stalinnote abzulehnen, um die von ihm und den Westmächten forcierte Westbindung nicht zu gefährden. „Keine Gespräche mit Pankow“ – unter dieser Devise blockte er alle Versuche deutscher Politiker, doch mit dem Osten ins Gespräch zu kommen, ab und beharrte auf der strikten Politik des **Alleinvertretungsanspruchs** und der **Hallstein-Doktrin**. SED-Chef Ulbricht seinerseits beharrte auf einem sozialistischen Maximalismus, der die Menschen aus seinem Staat trieb. Erst im Sommer 1961 erhielt er nach langem Drängen Chruschtschows Erlaubnis zum Mauerbau. Nach dem Mauerbau gewannen in der Bundesrepublik langsam die Kräfte an Gewicht, die die „**nachbarschaftlichen Beziehungen**“ der zwei deutschen Staaten und langfristig auch die **Frage der Wiedervereinigung** zum Thema deutscher politischer Aktivitäten machten. Berlin war fast zwei Jahrzehnte **Spielball der Siegermächte** im Kalten Krieg gewesen, es dauerte zwei weitere Jahrzehnte, bis die Mauer geöffnet wurde, ohne dass dies von den ehemaligen Siegermächten angestoßen oder verantwortet gewesen wäre.

2 Methodisch-didaktische Hinweise

Die vorliegenden Materialien sind entsprechend der Chronologie zusammengestellt und zugleich thematisch zugeordnet. Die Darstellung der Positionen erfolgt aus der westlichen Perspektive. Von hier aus werden die Vorschläge und Forderungen der DDR bzw. der Sowjetunion betrachtet, bewertet und beantwortet. Damit ordnet sich dieser Ansatz in das in der aktuellen wissenschaftlichen Diskussion übliche Vorgehen ein. Dies bezieht sich auch auf die kritische Bewertung der damals getroffenen Grundsatzentscheidungen. Das Material besteht zum großen Teil aus **zeitgenössischen Quellen** und **Darstellungen**. Nur an wenigen Punkten sind nachträgliche Bewertungen und Zusammenfassungen aufgenommen, um den Schülern¹ ihr eigenes Urteil nicht durch eine Historikermeinung zu erschweren. Gerade für die unmittelbare Nachkriegsentwicklung sind **Karten der Besatzungszonen und Berlins** unerlässlich, auch für die Problematik der Transitwege zwischen Berlin und „Westdeutschland“. Neben den Textquellen sind zusätzlich wenige **Statistiken** (Lufttransport während der Blockade Berlins, Fluchtbewegung aus der DDR) aufgenommen, um **quantitative Dimensionen der Entwicklungen** zu verdeutlichen. An geeigneten Schwerpunkten visualisieren **zeitgenössische Karikaturen**, was damals in welcher Weise und mit welchen kontroversen Standorten diskutiert wurde. Sie ermöglichen den Schülern zugleich Perspektivübernahme und -wechsel als Bedingung für die Durchdringung der damaligen Diskussionen. Angesichts der Fülle der Unterlagen und Quellen sowie der Komplexität des Gegenstandes sind in erster Linie solche Materialien ausgewählt, die einen **direkten Berlin-Bezug** haben bzw. für das **Verständnis der deutschen Nachkriegsentwicklung** unverzichtbar sind. Das bedeutet, dass die Schüler sich die Einbettung der Ereignisse in größere weltpolitische Zusammenhänge (z. B. Containment, Roll-Back) **selbstständig erschließen** müssen. Dies ist nur teilweise in den Arbeitsvorschlägen explizit ausgewiesen und versteht sich eigentlich als durchgehendes Prinzip dieses Beitrags. Bei

¹ Im Interesse einer besseren Lesbarkeit wird nicht ausdrücklich in geschlechtsspezifischen Personenbezeichnungen differenziert. Die gewählte männliche Form schließt eine adäquate weibliche Form gleichberechtigt ein.

Zeitknappheit kann gelegentlich auch der Lehrer die entsprechende inhaltliche Überbrückung und Einführung vornehmen. Die Materialien sind entsprechend ihrer Länge in erster Linie für die **Einzelarbeit** gedacht. Natürlich sind **Phasen mit Partnerarbeit** möglich, vor allem wenn es um die Klärung strittiger Inhalte geht. Aufgrund der unterschiedlichen Länge der Unterkapitel und der chronologischen Abfolge sind ansonsten zeitsparende arbeitsteilige Bearbeitungen kaum möglich. Eine solche Vorgehensweise bietet sich innerhalb der einzelnen Abschnitte an, z. B. „Positionen zur Wiedervereinigung und zur Neutralität Deutschlands“ oder „Von Außenminister- zu Gipfelkonferenzen“. Hier können durchaus die **Lerngruppen aufgeteilt** und arbeitsteilig die westliche bzw. die östliche Position bearbeitet werden.

Die Materialien sind explizit auf die Zweite Berlin-Krise fokussiert. Die internationalen Rahmenbedingungen und innerpolitischen Entwicklungen in der Bundesrepublik und der DDR sind nicht oder nur ganz am Rande und cursorisch Gegenstand dieses Beitrags. Nur die Aspekte, ohne die die Auseinandersetzungen um die **Deutschland-Frage** und **Wiedervereinigung** kaum verständlich wären, werden kurz thematisiert, ohne den eigentlichen Schwerpunkt aus den Augen zu verlieren. Dies betrifft auch den abschließenden Kulminationspunkt der Zweiten Berlin-Krise, den **Mauerbau** am 13. August 1961. Dieser wird als Schlussstein kenntlich gemacht, aber nicht in der Breite und Tiefe angesprochen, wie es dem Ereignis eigentlich entsprechen würde. Dies sollte einem eigenen Beitrag zum Thema „Der Bau der Berliner Mauer am 13. August 1961“ vorgehalten sein. In diesem Beitrag ist also nach der **Klärung grundlegender Regelungen zur Aufteilung Deutschlands 1945 (M 1–M 3)** die **Erste Berlin-Krise** mit der **Blockade Berlins** ein erster Schwerpunkt (**M 4–M 6**). Danach werden **grundsätzliche Positionen zur Frage der Wiedervereinigung (M 7–M 11)** sowie die **künftige Stellung Deutschlands** innerhalb oder zwischen den Blöcken geklärt und in den chronologischen Zusammenhang der 1950er-Jahre gestellt. Anschließend folgt der zweite und eigentliche Hauptschwerpunkt des Beitrags. Hier geht es zunächst darum, Inhalt und Zusammenhang des **Chruschtschow-Ultimatums** vorzustellen (**M 12–M 14**), um anschließend die lang anhaltende Debatte darüber **zum Zeitpunkt des Ultimatums an (M 15–M 17)** über die **Außenminister- zu den Gipfelkonferenzen (M 18–M 24)** nachzuvollziehen. Die Materialien sind

hierbei ganz auf die Berlin-Frage fokussiert, die begleitenden außenpolitischen Entwicklungen (u. a. U2-Problematik, amerikanischer Präsidentenwechsel) sind – bei entsprechender Gewichtung durch die Lehrkraft – der **Eigenrecherche** der Schüler überlassen. Den von US-Präsident Kennedy formulierten **essentials** ist ein eigener vertiefender Schwerpunkt gewidmet, um ihre **Relevanz für die Position der Westmächte** klar und deutlich herausarbeiten zu können (**M 25 und M 26**). Mit der **fachwissenschaftlichen Bewertung des Ultimatums** arbeiten die Schüler den Einfluss deutscher Politik an der Krise heraus (**M 27**). Der Beitrag beschließt die Zweite Berlin-Krise mit dem **Bau der Berliner Mauer** (**M 28 und M 29**). Zum Abschluss wird der Blick zurück gerichtet und das Geschehen vom Endpunkt her und aus der Berlin-Perspektive betrachtet (**M 30**), um der Bedeutung des Ereignisses gerecht zu werden und mit der **Bewertungskompetenz** zugleich auch die Empathie der Schüler zu schulen.

Damit den Schülern die Handlungsspielräume der Beteiligten klar werden, wird an geeigneten Stellen der **Anteil deutscher Politik** an den krisenhaften Entwicklungen beleuchtet und hinterfragt. In der Auseinandersetzung mit den Materialien sollte den Schülern bewusst werden, dass zentrale Weichenstellungen und Entscheidungen der gut 15 Jahre von 1945 bis 1961 für die deutsche Geschichte sozusagen in „**Fremdbestimmung**“ erfolgten, die Möglichkeiten deutscher aktiver Gestaltung der Politik rund um Berlin denkbar gering waren. Dies sollte sich erst in den 1960er-Jahren, also nach dem Mauerbau, ändern.

Dem Beitrag ist eine **Klausur** beigelegt (**M 31**), die die amerikanische und die sowjetische Position auf dem Höhepunkt der Zweiten Berlin-Krise, wenige Tage vor dem Mauerbau, gegenüberstellt. Im **Vergleich der Ansprachen des US-Präsidenten Kennedy** und des **sowjetischen Ministerpräsidenten Chruschtschow** erarbeiten die Schüler grundlegende Unterschiede in deren Auffassungen und ihrer Auswirkungen für Berlin. Abschließend **bewerten** sie die **Rolle der Besatzungstruppen** der Siegermächte in Berlin und ihre **Wahrnehmung in der Bevölkerung** im östlichen und westlichen Teil der Stadt.

3 Literatur und Medien

KLEEMANN, CHRISTOPH: *Zwei Staaten, eine Nation. Deutsche Geschichte 1955–1970. Bundeszentrale für politische Bildung Schriftenreihe Bd. 343, Bonn* ²1997.

DERS.: *Die doppelte Staatsgründung. Deutsche Geschichte 1945–1955. Bundeszentrale für politische Bildung Schriftenreihe Bd. 298, Bonn* ⁵1991.

LAUTEMANN WOLFGANG/SCHLENKE, MANFRED (Hg.). *Geschichte in Quellen. Die Welt seit 1945. München: Bayerischer Schulbuchverlag 1980.*

MARIENFELD, WOLFGANG: *Die Geschichte des Deutschlandproblems im Spiegel der politischen Karikatur. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung 1989.*

SÜß, WERNER/RYTLEWSKI, RALF (Hg.): *Berlin. Die Hauptstadt: Vergangenheit und Zukunft einer europäischen Metropole. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung 1999.*

Aufsätze zur Geschichte Berlins von der preußischen Residenzstadt bis zur Gegenwart

Internet

<http://germanhistorydocs.ghi-dc.org/>

Deutsche Geschichte in Bildern und Dokumenten: Projekt des Deutschen Historischen Instituts, Washington, D.C., das in Zusammenarbeit mit zahlreichen deutschen Institutionen eine Fülle von Textquellen und Bildern zur historischen Entwicklung von der Reformation bis zur Zeitgeschichte anbietet

<https://www.100odokumente.de/>

100(O) Schlüsseldokumente zur deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert sowie 100(O) Schlüsseldokumente zur russischen und sowjetischen Geschichte (1917–1991)

<http://www.musee-mccord.qc.ca/en/collections/>

Kanadisches Museum mit Karikaturen aus der Zeit des Kalten Krieges

<http://www.documentarchiv.de/da.html>

Fundgrube für Texte zur deutschen Geschichte von 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart

<https://www.konrad-adenauer.de/>

Zeitgeschichtliches Portal der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS)



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Die Zweite Berlin-Krise

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)

